rheinkiesel 02

Magazin für Rhein und Siebengebirge

02.2021 | Februar | 25. Jahrgang

www.rheinkiesel.de

Schneeblüher
Ein Hauch von Frühling

KOSTENLOS zum Mitnehmen!

Bild: Hedwig Storch | Wikimedia

Dattenberg

Unbekannte Perle auf der Höhe

Königswinter

Das unterirdische Labyrinth am Ofenkaulberg

Ihr Geld

Homeoffice steuerlich richtig berücksichtigen

25 Jahre
kompetent, zuverlässig, termintreu

Seit 1995

Helmut Dresen
Meisterbetrieb

50 Jahre Berufserfahrung

Ihr Fachbetrieb für
SANITÄR | GAS | HEIZUNG

Rhöndorfer Str. 44 a | 53604 Bad Honnef
Tel. 0 22 24 - 7 28 28 | Fax 0 22 24 - 7 21 45

SIEG REHA Physio Schule

NUR 99€ MONATL.

Nächster Kurs-Start **01.03.2021**

AUSBILDUNG ZUM
PHYSIOTHERAPEUTEN (m/w/d)
IN HENNEF

Wir vergeben 1 Stipendium pro Kurs!

Melde Dich jetzt an!
physioschule@siegreha.de
www.siegreha.de

02242.969 88-164
siegreha_physioschule

Liebe Leserin und lieber Leser,

vergeblich gehofft: Der heissgeliebte Karneval ist schon längst abgesagt. Schließlich sind wir - mindestens – bis zum 14. Februar noch im Lockdown – die Pandemie überschattet auch das Jahr 2021. Dabei haben die Deutschen – neben dem Sitzen vor dem Fernseher – ein neues Lieblingshobby: Spazierengehen! Viele berichten, dass sie sich schon im vergangenen Jahr häufiger für kleinere oder längere Runden verabredet haben, mit Freunden, Familie und Bekannten. Statt Tee & Torte im Café oder Lärm in einer stickigen Kneipe, gibt es Bewegung an der frischen Luft, kostenloser Balsam für Körper, Geist und Seele. Corona bringt also auch Gutes! Wie schön, dass das Siebengebirge herrliche Wanderwege bietet. Und in diesen Wochen kann man im Wald, in Wiesen und Gärten die ersten Frühlingsboten entdecken: Winterlinge, Schneeglöckchen und Märzenbecher trotzen der kalten Jahreszeit und erfreuen uns mit ihren zarten Blüten. Ein Hauch von Frühling – und Hoffnung auf bessere Zeiten!

Welche Tricks die Frühlingsboten anwenden, um die ersten im Garten zu sein, erklärt Ihnen Diplom-Biologe Ulrich Sander auf den Seiten 4 bis 6: **Winter ade!**

Für viele Menschen hieß es 2020: Büro ade, ab ins heimische Arbeitszimmer. Viele dürften den Umzug an den heimischen PC durchaus begrüßt haben – kein Stau auf dem Weg zur Arbeit, keine nervigen Kollegen, besserer Kaffee aus der heimischen Küche. Anderen fehlen die Kontakte zu Mitarbeitern und Vorgesetzten. Und alle fragen sich: Wer bezahlt eigentlich Telefon-, Strom- und Heizungskosten, die jetzt deutlich höher sind? Rechtsanwalt Christof Ankele hat zusammengefasst, wie sich das Home-Office auf die Steuerlast auswirkt: **Zuhause im Büro** (Seite 7).

Bei unserem nächsten Beitrag geht es tatsächlich in die Tiefe: Roswitha Oschmann hat für Sie die spannende Geschichte des Königswinterer Ofenkaulbergs recherchiert. Ob es wirklich stimmt, dass ein zerschossener Porsche im **Labyrinth im Verborgenen** steht? Verbürgt ist jedenfalls, dass die Nationalsozialisten die weitläufigen unterirdischen Gänge einst für ihre Zwecke nutzten. Doch mehr als alles andere überwog die wirtschaftliche Bedeutung der Ofenkaulen bzw. der Ausbeutung. Mehr dazu finden Sie auf Seite 8 bis 11.

Falls Sie übrigens dem heimischen Arbeitsplatz oder gar dem berüchtigten Home-Schooling entfliehen wollen, hat Dr. Bernd Habel einen Vorschlag für Sie: Der Ortsteil „Roniger Hof“ in Dattenberg eignet sich hervorragend als Ausgangspunkt für panoramareiche Wanderungen. Mehr über Dattenberg lesen Sie auf den Seiten 12 bis 15: **Kleinod auf der Höhe**.

Unser monatliches **Kaleidoskop** widmen wir diesmal in erster Linie einer mutigen Unternehmerin, die in den ersten Februartagen dieses Jahres auf 50 Jahre Selbständigkeit zurückblicken kann. Bitte, lesen Sie Seite 16.

Neben dem Spazierengehen war 2020 das große Jahr der Fahrräder: Viele haben aus Angst vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus auf Bus & Bahn verzichtet und sich lieber aufs Rad geschwungen. Natürlich haben moderne Pedelecs oder gar E-Bikes wenig mit den unkomfortablen Drahteseln von einst zu tun, an die sich Margitta Blinde erinnert. Trotzdem war auch das älteste, rostigste Rad in den Nachkriegsjahren heiß begehrt, denn es versprach die große **Freiheit auf zwei Rädern**. Mehr dazu auf Seite 18.

Für Jecken wird der Februar eine trostlose Angelegenheit. Möglicherweise müssen unsere Kinder sogar am „Heiligen“ Rosenmontag die Schulbank drücken! Trotzdem haben wir ab Seite 20 ein paar **Veranstaltungstipps** für Sie zusammengetragen und hoffen – genau wie Sie – auf bessere Zeiten. Bleiben Sie gesund – und bleiben Sie der Region treu: der Gastronomie, dem Einzelhandel – und natürlich uns!

Ihre

Bild: pixelio.de|Uschi Dreiucker

Tagespflege

Ihre Ansprechpartnerin:
Susanne Schommers ☎ 02224 9697080
✉ info@tp-siebengebirge.de

Ein Angebot der HOHENHORST GmbH

Angehörige und Freunde kümmern sich mit großem Engagement darum, dass Senioren mit Pflege- und Betreuungsbedarf zuhause leben können. Damit dies dauerhaft gelingen kann, bietet die „Tagespflege im Siebengebirge“ Unterstützung und ermöglicht den Angehörigen eine Auszeit. Senioren erleben abwechslungsreiche Tage in unseren modern und gemütlich ausgestatteten Räumlichkeiten in der Bergstraße 114, Bad Honnef.

Wir bieten:

- Ein abwechslungsreiches Programm mit Einzel- und/oder Gruppenangeboten
- verschiedene Mahlzeiten am Tag
- Auf Wunsch einen Hol- und Bringservice
- Pflegerische und medizinisch verordnete Behandlungspflege
- Vergabe von Medikamenten, Blutdruck- und Blutzuckermessung sowie Insulingabe

Winter adé!

Die Schneeglöckchen bilden eine Pflanzengattung innerhalb der Familie der Amaryllisgewächse | Bild: Ulrich Sander

Die frühesten Frühblüher wollen den Winter nach dem milden Verlauf im Dezember und Januar bereits jetzt verabschieden. Das bekunden ganz offen die ersten farbigen Knospen und sogar – auch wenn die Sonne bislang nur verhalten scheint und wärmt – schon hier und da strahlende Blüten!

Der **Winterschneeball** ist ein Zierstrauch aus Ostasien, der in Gärten gedeiht (siehe rheinkiesel Dezember 2019). Blütentechnisch machte er bereits Ende des vergangenen Jahres den Anfang: In den milden Niederungen unserer Heimat stand er in prachtvoll-weißer Blüte. Mindestens ebenso schön erblühten zeitgleich die **Zaubernüsse** mit ihren filigranen gelben Blüten (siehe rheinkiesel Januar 2020) ebenfalls – und damit deutlich vor ihrer üblichen Zeit – zartrosafarbene **Zierkirschen**, die nicht mehr mit Frost rechnen. Auch sie stammen meist aus China oder Japan. Als hätten die Blüten der robusten Gehölze sie ermutigt, kämpfen sich nun auch die zarten Frühblüher zusehends aus dem Boden als Lenzkünder hervor.

Den Anfang und ihrem Name alle Ehre machten die **Winterlinge**. Ihr frühlingshaftes Grün reckte sich in den Vorgärten schon in der ersten Januarwoche mehrere Zentimeter hoch und trug am Ende dicke Knospen. Dann war es nur noch eine Frage von Tagen, bis die hellgelben, becherförmigen Blüten aufgingen. Die kleinen Blümchen bilden pro Spross an ihrem Ende eine Blüte aus und treten oft in Horden auf. Sie erinnern an kopflastige Helden, die den Winter endlich vertreiben wollen. Der großkopfige Eindruck verstärkt sich mit der Zeit, denn die Blüten öffnen und schließen sich im Tag-Nacht-Rhythmus. Da dies durch die Wachstumsperiodik der Blütenblätter geschieht, werden sie sukzessive kräftiger. Die forschen Pflänzchen erreichen eine Größe von lediglich fünf bis maximal 20 Zentimeter und hören auf den wissenschaftlichen Namen Eranthis hyemalis. Diese Bezeichnung setzt sich zusammen aus den griechischen Wörtern „er“ und „anthos“ für Frühling und Blüte und dem lateinischen hiemalis, was winterlich bedeutet. Ursprünglich stammen sie aus Südeuropa, wurden aber schon im 16. Jahrhundert bei uns eingeführt.

Wer sich bei den Frühlingsboten an Hahnenfußgewächse erinnert fühlt, hat recht – im Jahresverlauf ist der Winterling der früheste Vertreter dieser Familie. Später im Frühjahr folgen Scharbockskraut und Buschwindröschen. Unter der etwa zwei Zentimeter großen Blüte trägt sie einen figurbetonenden Kranz aus grünen Hochblättern, der wie ein strahlenförmiger Kragen aussieht. Der Stängel ist zu dieser Zeit unbelaubt. Erst viel später entwickelt sich ein grundständiges Laubblatt. Es entspringt einer unterirdischen Knolle des Pflänzchens. Während des sonnig-warmen Frühjahrs fungiert das Blättchen als „Kraftwerk“, das die Energieversorgung der Pflanze gewährleistet. Die Nährstoffe aus der Photosynthese werden in die unterirdischen Speicherorgane geleitet, also in die Ausläufer und ihre Knollen. Dann zieht sich der Winterling – Nomen est Omen – komplett zurück. Die Art überdauert fortan unterirdisch. Dreiviertel des Jahres sind die winter-

Die Winterlinge gehören zu den ersten Frühlingsboten
Bild: Ulrich Sander

trotzenden Frühlingsboten nicht mehr zu sehen. Während ihrer Blütezeit versorgen sie andere Geschöpfe, die ebenfalls im kargen Vorfrühling unterwegs sind.

Futterspende gefällig?

An sonnigen und warmen Tagen steuern Fluginsekten wie Hummeln oder Schwebfliegen als Nahrungsgäste und Bestäuber die nektargefüllten Blüten an. Man könnte den Eindruck gewinnen, dass sie mit dem süßen Saft aus „goldenen Kelchen“ verwöhnt werden: Wer einen genaueren Blick in das Innere der Blüte wirft, wird die tütenförmigen Nektarien entdecken, die das zentrale Knäuel aus Staub- und Fruchtblättern umgeben.

So weiß wie Schnee ...

Ähnlich früh tauchen Ende des Winters die allseits bekannten Schneeglöckchen auf, die in diesem Jahr etwas später zur Blüte gelangen dürften als die Winterlinge. Nach Ansicht der Literatur liegt die Blütezeit der beiden Arten bei uns zwischen Februar und März. Doch nicht nur das klimatisch begünstigte Rheintal sorgt seit jeher für früheres Erblühen zahlreicher Pflanzen. Im Vergleich mit historischen Aufzeichnungen zeigen sich zusehends die Auswirkungen des Klimawandels: Die milden Winter und warmen Frühjahre führen zu noch früheren Blühzeitpunkten und Zugvögel kehren nachweislich zeitiger zurück. Manche ziehen gar nicht mehr richtig weg und fangen daher schon viel früher an zu brüten. Die altbekannten Termine in der Fachliteratur müssten im Kalender inzwischen um zwei bis vier Wochen nach vorn verlegt werden!
Galanthus nivalis ist der botanische Name des Schneeglöckchens. Er setzt sich aus den griechischen Wörtern für Milch (gala) und Blüte (anthos) zusammen und bezieht sich auf deren Farbe. Die Bezeichnung nivalis stammt aus dem Lateinischen und bedeutet schneeweiß. Die Blüten des Schneeglöckchens sind wie jene des Winterlings frosthart. Beide Blumen können auch als typische „Schneeblüher“ bezeichnet werden – wenn auch der Anblick im Schnee blühender Exemplare inzwischen selten geworden ist. Was wir Menschen ohnehin nicht sehen würden: Selbst im Schnee heben sich die weißen Glockenblüten kontrastreich ab. Sie reflektieren sehr stark die Ultraviolett-Anteile im Tageslicht. Für unsere Augen ist das nicht sichtbar, sehr wohl aber für Insekten wie

Sie haben den **Kopf**
wir den **Hut!**

Hannelore Merdesacker
Modistenmeisterin

Anfertigung im eigenen Atelier
Damen- und Herrenhüte

53604 Bad Honnef • Hauptstraße 62 • Telefon (0 22 24) 7 43 62
Montags geschlossen • Di. - Fr. von 10:00 - 18:00 Uhr
Sa. von 10:00 - 14:00 Uhr

ihr frischmarkt

Keine Zeit einzukaufen?
Einkauf zu schwer?
Dann liefern wir Ihnen
Ihren Einkauf nach Hause!
Ihr Frischmarkt

Bahnhofstraße 4 · Königswinter · 0 22 23 / 9 07 09 56

LA REMISE

Sagen Sie JA

Stilvolle standesamtliche oder freie Trauung im Glashaus oder in der Villa „Immenhof“ mit anschließendem Empfang. (keine Abendveranstaltung).

Wir informieren Sie gerne.

LA REMISE . Rheinallee 6 (gegenüber der Fähre) . 53639 Königswinter
Tel. 0 22 23 – 700 920 . Mobil 0157 – 80 59 74 25
info@laremise.de . www.laremise.de

Ford schorn
Günter Schorn GmbH
Im Kettelfeld 1 • 53619 Rheinbreitbach
Telefon 0 22 24 / 7 11 47 • www.autohaus-schorn.de
autohaus-schorn@t-online.de • info@schorn.fsoc.de

- Neu- und Gebrauchtwagenverkauf
- Service- und Wartungsarbeiten
- Karosseriearbeiten aller Art
- Leasing und Finanzierung
- TÜV und AU Abnahme
- Fachwerkstatt für Elektrik

50 JAHRE HARK
Jetzt Gesamt-Katalog 2021 incl. kostenloser Planung Ihres Traum-Kamins anfordern und sparen!
HARK Die Nr. 1
im Kamin- & Kachelofenbau
H. K. Wolfgang Lucht
HARK-Generalvertretung
Google: ★★★★★
Orscheider Straße 36, 53604 Bad Honnef
☎ 02224 824670 und mobil 0170 3434000
Trotz Corona: Starten Sie jetzt Ihr Kamin-Projekt mit uns professionell und sicher:
Beratung per Telefon, Skype, Whatsapp + Planung/Zeichnung/Angebot per Email
Realisierung dann zu Ihrem Wunschtermin!
Auch alle HARK-Ersatzteile und -Service!
www.feuer-im-siebengebirge.de

Seit 30 Jahren Baumdienst Siebengebirge
Nun schon in zweiter Generation

Weit über die Grenzen des Siebengebirges hinaus bitten Kunden Gary Blackburn um Rat, wann immer es um professionelle Pflege, den Erhalt oder die Sanierung von Bäumen und Naturdenkmälern geht. Auch Fällungen – oft auch auf engstem Raum – gehören zur täglichen Praxis der voll ausgebildeten Baumexperten. Die Söhne Kevin, Alexander und Luke leiten seit ihrer Ausbildung zum „European Treeworker" sowie zum „Baumkontrolleur" bereits eigene Teams im Westerwald, der Eifel und NRW. Die eigentlichen Stars im Team sind aber nach Meinung vieler Kunden Collie-Dame Emma und ihr Sohn Charles. Freuen auch Sie sich auf ein Kennenlernen bei einer kostenlosen, professionellen Beratung! **Weitere Informationen und wertvolle Video-Expertentippsrund um die Baumpflege finden Sie auf der Homepage!**

www.Baumdienst-Siebengebirge.de

BAUMDIENST SIEBENGEBIRGE
FORSTHAUS REIFSTEIN
GARY BLACKBURN UND SÖHNE – JETZT AUCH IN ZWEITER GENERATION
• Baumpflege • Baumsanierung • Baumstumpf fräsen
• Baumfällung - schwierigste Fälle mit englischer Doppelseiltechnik • Garten-/Jahrespflegearbeiten
Fachgerechte Baumbeurteilung kostenlos
Sie werden ins nächste Büro verbunden: Bonn, Siegburg, Linz, Königswinter, Köln, Düsseldorf, Berg. Gladbach, Mayen, Neuwied, Montabaur, Altenkirchen. Tel. 02645 / 9999-000, Fax: 02645/ 9999-004
WWW.BAUMDIENST-SIEBENGEBIRGE.DE
Gebührenfreie Hotline 0800 / 228 63 43

Hummeln, Schmetterlinge und zumeist sehr früh fliegende Honigbienen auf große Entfernung wahrnehmen können. Bei der Nahorientierung hilft der verlockende Duft, der dem Blüteninneren entströmt. Er verspricht energiereichen Nektar, der in Rinnen in der Krone hängt. Beim Saugen fällt der Blütenstaub auf die an den Blüten hängenden Insekten herab, der beim Besuch der nächsten Blüte wiederum an der Narbe abgestreift wird und für die Fremdbestäubung sorgt. So wie die Winterlinge wurden und werden Schneeglöckchen wegen ihrer Schönheit und Symbolik als Frühjahrsboten gerne in Gärten und Parks kultiviert. Von dort dringen sie in die umliegende Natur vor, wohin sie leicht durch Verfrachtung der Samen, Zwiebeln oder Ausläufer gelangen können, sei es mit Gartenabfällen, durch den (Wa-ren-)Verkehr, im Fell von Tieren oder in den Schuhsohlen von Menschen. Es gibt aber in Süddeutschland etliche natürliche Vorkommen des Schneeglöckchens in Laubwäldern, Auen und gebüschreichen Landschaften. Diese ursprünglichen Bestände, die nicht auf Gartenformen zurückgehen sind allerdings selten. Sie sind gesetzlich geschützt und vermutlich auch gefährdet. Im Einzelfall kann es schwierig sein zu entscheiden, ob ein Vorkommen noch zum natürlichen Areal der im Grunde südeuropäischen Art gehört oder auf menschliches Zutun zurückzuführen ist.

Inzwischen ist das Schneeglöckchen über ganz Deutschland verbreitet. Und seine Geschichte in unserem Land lässt sich anhand historischer Quellen relativ gut zurückverfolgen. Bereits 1588 findet sich die Blume im Ver-zeichnis des botanischen Gartens in Nürnberg. Im 17. Jahrhundert war sie geradezu eine Modepflanze für Gärten und adelige Parkanlagen. Als im 19. Jahrhundert auch Friedhöfe und Kleingärten mit der Pflanze bestückt wurden, war eine flächige Verwilderung die Folge. Insofern überrascht es auch wenig, dass das Schneeglöckchen zwischenzeitlich auch in Nordamerika mühelos Fuß fassen konnte.

Erschwerend kommt hinzu, dass zur Gattung Galanthus – je nach Auffassung – bis zu 19 Arten zählen. Auch sie werden kultiviert, gezüchtet, verkauft, angepflanzt, verschleppt. Einige der Arten können sich wohl auch kreuzen und der Gartenhandel bietet zudem auffallend gestaltete Formen mit besonders großen oder gar gefüllten Blüten an. Somit ist kaum absehbar, wo das vom Menschen befeuerte Spiel der Natur enden wird.

Heilmittel gegen Nervengift

Allerdings ist das Schneeglöckchen keine „alte Heilpflanze", obwohl es seit langem bekannt ist und pharmakologisch typische Wirkstoffe enthält. Doch ist es eine neue, geradezu moderne Heilpflanze, seit es 1953 erstmalig gelang, das Alkaloid Galanthamin aus den Zwiebeln zu gewinnen. Inzwischen wird der Stoff synthetisch hergestellt und zur Behandlung von Demenz, insbesondere Alzheimer, eingesetzt. Anfangs kam der Wirkstoff auch zur Aufhebung der Muskelentspannung nach Verabreichung von Curare bei Operationen zur Anwendung. Bis heute jedoch wird Galanthamin als Gegenmittel bei Vergiftungen eingesetzt, etwa im Falle des bekannten Nervengifts Sarin.

Dem Schneeglöckchen ähnlich, aber nur entfernt mit ihm verwandt, ist der Märzenbecher. Er wird auch Frühlings-Knotenblume genannt und gehört einer anderen Pflanzengattung an. Die Art hat größere, weitere Blüten und blüht etwas später. Er ist in Deutschland in Wäldern bis zu den südlichen Landesteilen von Niedersachsen und Brandenburg heimisch. In unserer Heimat kommt sie natürlicherweise leider nicht vor, aber hier und da kann man sie bald in einem Garten entdecken. **Ulrich Sander**

Zuhause im Büro

Viele Firmen und auch die öffentliche Hand lassen ihre Mitarbeiter seit der Corona-Pandemie ganz oder teilweise von zu Hause arbeiten. Die Steuergesetzgebung hat darauf mit neuen Bestimmungen reagiert.

Die Homeoffice-Pauschalen gelten ab 2020 | Bild: AdobeStock|Ilona

Die Voraussetzungen für die Anerkennung eines Arbeitszimmers innerhalb der eigenen vier Wände bleiben streng. Es muss sich tatsächlich um einen gesonderten Raum handeln, der so gut wie ausschließlich zum Arbeiten genutzt wird und der auch kein Durchgangszimmer sein darf.

Hinzugekommen (mit Wirkung ab dem Steuerjahr 2020) ist für Heimarbeiter jedoch die Möglichkeit, auch ohne ein Arbeitszimmer eine Pauschale von fünf Euro für jeden Tag geltend zu machen, an dem ausschließlich zuhause gearbeitet wurde. Damit werden die zusätzlichen Energie- und Wasserkosten berücksichtigt, die vom Steuerpflichtigen privat für berufliche Zwecke getragen werden. Die Pauschale gilt nicht nur für Arbeitnehmer, sondern auch für Selbstständige und Gewerbetreibende. Die Anzahl der Tage, für die die Pauschale geltend gemacht werden kann, ist auf insgesamt 120 Tage im Jahr beschränkt. Das gilt auch dann, wenn man tatsächlich mehr Zeit im Home-Office verbracht hat. Eine weitere Beschränkung des möglichen Steuervorteils besteht darin, dass die fünf Euro pro Tag nicht zu der weiter bestehenden Arbeitnehmerpauschale von 1.000 Euro hinzugerechnet werden.

Der Angestellte, der neben der neuen Pauschale einen kurzen Dienstweg und damit kaum Fahrtkosten und auch sonst geringe berufliche Aufwendungen hat, kann sich also die Mühe sparen, die Anzahl der Tage zu dokumentieren, die er zu Hause verbracht hat. Bei steuerlich gemeinsam veranlagten Paaren, von denen der eine Partner ein Arbeitszimmer hat, kann der andere zusätzlich die „neue“ Pauschale in Anspruch nehmen. Anders als bei der Werbungskostenpauschale ist es bei der Homeoffice-Pauschale nicht möglich, alternativ die nachweisbar höheren tatsächlichen Ausgaben geltend zu machen. Ob in die Pauschale auch die Kosten für Internet und Telefon fallen, ist bisher noch unklar. Mehr als 20 Prozent der tatsächlich entstehenden Kosten und maximal 20 Euro zusätzlich im Monat sind jedoch auch dann nicht drin, wenn das Finanzamt diese Aufwendungen neben der Pauschale akzeptiert.

Sicher bleibt es jedoch wie bisher bei der Möglichkeit, die Kosten für Arbeitsmittel wie einen Schreibtisch, einen Bürostuhl oder einen beruflich genutzten Laptop abzusetzen, gleichgültig, ob ein steuerlich anerkanntes Arbeitszimmer vorhanden ist oder nicht. Der Anteil der Privatnutzung muss sich dabei auf höchstens zehn Prozent beschränken. Andernfalls sind die Anschaffungskosten auch nur anteilig berücksichtigungsfähig. Dagegen schließt die Homeoffice-Pauschale den Ansatz von berufsbedingten Fahrtkosten für diesen Tag aus (und umgekehrt). Bei dieser Gelegenheit: Ab 2021 steigt die Kilometerpauschale ab dem 21. Entfernungskilometer von 0,30 Euro auf 0,35 Euro pro gefahrenen Kilometer. Hat jemand Anfang 2020 ein Jahresticket für den Weg zum Arbeitsplatz gekauft, sollte er zumindest überschlägig berechnen, ob das Ticket überhaut ausreichend genutzt wurde oder ob nicht im Hinblick auf die Homeoffice-Pauschale eine Kürzung der geltend gemachten Fahrtkosten angezeigt ist.

Die Anordnung von Kurzarbeit bedeutet nicht, dass der Arbeitnehmer für die Tage, an denen er zu Hause bleiben muss, die Homeoffice-Pauschale geltend machen kann. Kurzarbeitergeld ist – steuerlich gesehen – kein normales Einkommen. Es erhöht „nur“ den Steuersatz für die sonstigen Einkünfte, die der Arbeitnehmer (und auch der gemeinsam veranlagte Ehepartner) sonst im Jahr erzielt hat.

Normalerweise müssen Nur-Arbeitnehmer keine Steuererklärung abgeben. Sobald sie aber mehr als 410,01 Euro Kurzarbeitergeld im Jahr bezogen haben, sind sie hierzu verpflichtet. 2021 dürfte daher für viele das Jahr des ersten direkten Kontaktes mit „ihrem“ Finanzamt sein.

Rechtsanwalt Christof Ankele
www.sunda-rechtsanwaelte-bad-honnef.de

Genießerpfade
ESSIG, ÖL & MEHR
Das Spezialitätengeschäft der besonderen Art

JETZT NEU! Lieferservice!

Bestellen Sie im Internet
oder telefonisch unter: 0 22 24 - 1 87 98 30

Rheinbreitbach, Erpel, Unkel, Linz, Königswinter, Bad Honnef (Berg)
Lieferung 4,95 €

Bad Honnef (Tal)
Lieferung 2,95 €

Wir haben geöffnet!

Präsente und Mitbringsel in großer Auswahl!

Hauptstraße 29 b • 53604 Bad Honnef
Tel. 0 22 24 - 1 87 98 30
www.geniesserpfade.com
Mo - Fr 10.00 - 18.30 Uhr • Sa 10.00 - 14.00 Uhr

Loheland
Bewegung und Bewegungstherapie

Lohelandgymnastik-Kurse:

live in:
Oberkassel Beuel
Poppelsdorf Hangelar

und online

während der live-Schließung:
Online-Kurse
kostenlose Einzelstunde zur Einführung

Bewegung in Achtsamkeit lassen Entspannung und Beweglichkeit für Körper, Geist und Seele entstehen.

Anmeldung:
Uta Jahns: Tel 0 22 23 - 43 59
www.lohelandgymnastik.de

Labyrinth im Verborgenen

Der Ofenkaulberg im Siebengebirge war über Jahrhunderte „Brotberg“ der Königswinterer. Die Vergangenheit ist vielschichtig: Steinbruch bereits im 14. Jahrhundert, ausgelagerte Produktionsstätte einer Rüstungsfirma im Zweiten Weltkrieg, Luftschutzraum, Versteck für zwielichtige Gestalten, Abenteuerspielplatz und heute Fledermaushotel!

Blick vom Petersberg auf das Siebengebirge mit dem Ofenkaulberg in der linken Bildhälfte. Ansichtskarte, um 1930 | Bild: Sammlung Kloehs

Wo vor 28 Millionen Jahren durch Vulkanismus Trachyttuff entstand, sollten später begabte Handwerker in Aktion treten. Der Ofenkaulberg, südlich der L331 nach Ittenbach zwischen Hirschberg, Petersberg und Wolkenburg gelegen, sicherte lange Zeit vielen Königswinterer Familien das Einkommen – und vielen Menschen auch in den Nachbarländern ihr „täglich Brot“. Unter dem 213 Meter hohen, langgezogenen Bergrücken bauten sie jenen Stein ab, aus dem sie ihre berühmten Backöfen herstellten, die auch zum Exportschlager wurden. Die Öfen wurden vor allem in Belgien und Frankreich geschätzt. Das Geschäft sicherte etlichen Familien in dem Rheinstädtchen den Lebensunterhalt bis ins 20. Jahrhundert hinein.

Der perfekte Ofen-Tuff

Tuffe gibt es überall im Siebengebirge. Allerdings: Das beste Gestein findet sich am Ofenkaulberg, wo sich die größten und wichtigsten Backofensteinbrüche befanden, und im Lippigental, Richtung Milchhäuschen. Die Qualität dieser Tuffe war für den Ofenbau exzellent – dieser poröse, feuerfeste Naturstein konnte gut bearbeitet werden. Er zeichnete sich durch eine besondere Festigkeit aus, so dass größere ganze Ofenplatten herausgebrochen werden konnten, die die gespeicherte Wärme gleichmäßig abgaben und so das Backen zum Vergnügen werden ließen. Das hochwertige Gestein war das Markenzeichen der Königswinterer Backöfen, die auch bei intensiver Nutzung als besonders haltbar galten. Der Herdinnenraum wurde zunächst durch die Flammen erhitzt und hielt auch nach Entfernen des Feuers noch lange die Wärme. So schätzten auch die Westfalen die Königswinterer Öfen, gedieh doch ihr Pumpernickel in der ausdauernden Hitze besonders gut.

Zunächst wurde der Stein im Tagebau, später im Stollen- und Schachtbau gewonnen. Immer weiter drangen die Hauer in den Berg ein. So entstanden riesige unterirdische Hallen, teils in mehreren Stockwerken übereinander – ein Labyrinth mit Abbruchplateaus in 35 Metern Tiefe. Damit der ausgehöhlte Berg nicht einstürzte, ließen die Männer gewaltige Pfeiler stehen. Ein imposanter Anblick.

Die schwierigste Arbeit war das „Felsen machen“ und das „Fuhren“, also das Lösen der Steine. Mit einem Hammer mussten Rillen horizontal und vertikal gehau-

Zeugen der Landschaftsgeschichte im Siebengebirge Band 2: Der Ofenkaulberg

Herausgeber: Landschaftsverband Rheinland
Format 21 × 29,7 cm,
288 Seiten, 357 Farb- und 400 SW-Abbildungen, Hardcover,
Michael Imhof Verlag (2020),
ISBN: 978-3-7319-1088-6,
€ 29,95. Erhältlich im Buchhandel. Eine Rezension finden Sie in der Januar-Ausgabe 2021, Seite 16.

en werden. Der Hauer trieb danach mit einem 50-Pfund-Hammer oben und unten etliche Stoßkeile vor. Der obere Teil wurde herausgebrochen. Einige Arbeiter lösten dann in der Höhlung den Stein. Senkeisen, Winden, Eisenrollen und Kappständer genannte Kräne gelangten zum Einsatz, um den Stein nach draußen zu bringen und in werkgerechten Stücken mit Schlagkarren abzutransportieren. Die Errichtung der rechtsrheinischen Eisenbahnstrecke 1870 ermöglichte den Abbau im großen Stil. Ein Auftrieb für das Gewerbe, das 1890 nach Gründung des Backofenbauvereins rund 250 Beschäftigte zählte, darunter etwa 20 Steinbruchbesitzer. Der Sohn erlernte vom Vater, wie man die Steine aus dem Bergmassiv gewinnt und sie zu Formstücken verarbeitet, die dann auswärts zum Ofen aufgebaut wurden. Der Stundenlohn im Berg betrug um 1900 etwa 30 bis 40 Pfennig.

Von den Folgen des Ersten Weltkriegs erholte sich der Backofenbau in Königswinter nicht mehr. Nur in wenigen Brüchen wurde der Betrieb danach wieder aufgenommen. Viele Besitzer winkten ab, als Ende der 20er-Jahre ein Übersichtsplan der Brüche erstellt wurde als Voraussetzung für den Weiterbetrieb. Durch den intensiven und teilweise ungeregelten Abbau war es zudem wiederholt zu Einstürzen gekommen. Der Bergaufseher bemängelte mehrfach den schlechten Zustand der Abbauten, was die Ofenbauer jedoch wenig beeindruckte.

Einer der letzten Ofenbauer war Theodor Rings. Er war in der Lage, für moderne Öfen dünne Platten vom Stein zu sägen. Er warb noch in den 1940er-Jahren für sein Königswinterer Tuffstein-Sägewerk. Rings hatte im hohen Alter ausserdem eine geniale Idee: In den unterirdischen Hallen herrschte immer eine gleiche Temperatur zwischen neun und zwölf Grad – in der feuchten Treibhausluft und in der Dunkelheit züchtete er Pilze, die zu jeder Jahreszeit geerntet werden konnten.

Rund 30 Einfahrten bestanden rund um den Berg. Auf den Karrenwegen und den vor den Eingängen liegenden Werkplätzen herrschte in Hochzeiten reger Betrieb. Zu fast jedem Bruch gehörte eine Hütte oder Schmiede. Heute sind diese Einfahrten verschüttet, aber noch gut zu erkennen.

Bombensichere Fabrik

Während des Zweiten Weltkriegs sollte der Ofenkaulberg erneut ins Blickfeld rücken. In die Höhlen sollten auf Befehl von Reichsmarschall Hermann Göring drei Firmen der Luftfahrtindustrie zur gemeinsamen Fertigung bombensicher verlagert werden. Eine Kölner Fabrikation von Deckel-Einspritzpumpen für das Jagdflugzeug Focke-Wulf 190 der Firma Aero-Stahl wurde in die Ofenkaulen verlegt. Die Produktion mit Zwangsarbeitern lief ab Januar 1945, aber nur in beschränktem Umfang. Denn im März zogen die Amerikaner ein und die Ofenkaulen wurden The-

Eingang zu einer Ofenkaule, Ausschnitt aus einer Lithographie von August Karstein (1859) | Bild: Siebengebirgsmuseum Königswinter

ma der Frontberichterstattung über die „underground Nazi factory". Das US Signal Corps traf neben ausländischen Arbeitskräften, für die ein Barackenlager errichtet worden war, in den Höhlen viele Zivilisten, die nach dem Rheinübergang der US-Army über die Brücke von Remagen hier Schutz gesucht hatten vor Bomben und Beschuss. Jahrzehnte später besuchten einige der ehemaligen Zwangsarbeiter Königswinter.

Beliebtes Ausflugsziel

Als noch Ofensteine gebrochen wurden, zogen die Ofenkaulen Ausflügler magisch an. In Reiseführern hieß es: „Beim Eintritt in die Bruchhallen muss sich das Auge erst an die phantastischen Pfeiler und Gewölbe gewöhnen ..." Der Drang in die „Eingeweide der Erde" wurde noch größer, als die Arbeit in den Brüchen ruhte. Theodor Rings brachte das Schild „Warnung! Selbstschüsse!" an. Jugendgruppen kamen, später Pfadfinder. Das Interesse versiegte, nachdem auch die Haupteingänge verschlossen wurden. Es gab sogar Pläne, den Regierungsbunker in die Ofenkaulen zu bauen. Diese Pläne wurden jedoch 1964 verworfen. Heute dienen die Stollen als bedeutendes Quartier für verschiedene geschützte Fledermausarten. Im Winter 1962 erhielt der Ofenkaulberg allerdings traurige Berühmtheit als Schauplatz eines Krimis, der ganz Westdeutschland in Atem hielt.

Versteck für einen Mörder

Der Ofenkaulberg diente einem Verbrecher als Versteck, der fieberhaft gesucht wurde. Dieter Freese, kaltblütiger Mörder und Ausbrecherkönig, hatte auf seiner Flucht Schutz in dem verzweigten Höhlensystem im Siebengebirge gesucht. Der ausgebildete Fremdenlegionär hatte innerhalb von 16 Monaten 250 schwere Straftaten begangen, darunter mehrere Banküberfälle. In Winningen an der Mosel erschoss er am 14. Februar 1962 den Zweigstellenleiter der Kreissparkasse, als er dort mit vier Komplizen 7.000 Mark Beute machte. Er entkam, wurde am Laacher See gesichtet, schlug sich ins Siebengebirge durch, wo er zunächst in einem Wochenendhaus in Aegidienberg-Hövel hauste. Von dort ließ er Lebensmittel mitgehen und richtete sich in einer der Höhlen des Ofenkaulbergs häuslich ein.
Es war jene Zeit, als die Bundesregierung das Hotel auf dem Petersberg immer wieder für Staatsgäste anmietete und deshalb das Gelände rundum routinemäßig von der Polizei überprüft wurde – auch das Höhlensystem. Ein Streifenbeamter suchte deshalb am 1. März jenes Jahres die Ofenkaulen auf. Plötzlich sprang ihm von einem Felsvorsprung eine Gestalt entgegen – Freese! Der Mörder drückte dem Polizisten seine Pistole an die Brust, schnappte sich dessen Koppel mit Waffe und flüchtete aus der Höhle. Der Diensthund des Beamten verfolgte Freese – der Gangster drehte sich um und traf „Arco" mit mehreren Geschossen tödlich. Großalarm, Hubschrauber kreisten, Hundertschaften umstellten das Waldgebiet. Der Mörder entkam, stahl aus der Garage des Wochenendhauses in Hövel einen Caravan – und wurde Tage später am tschechischen Grenzstreifen, in Schnee eingebuddelt und entkräftet, von Beamten entdeckt. Das Urteil 1963: Lebenslange Freiheitsstrafe. Doch Freese unternahm gleich mehrere Fluchtversuche. 1989 gelang ihm der Ausbruch. Zwei Wochen später wurde er erneut geschnappt, 1993 entlassen. Aus dem Betreuungsheim für ehemalige Strafgefangene bei Euskirchen setzte er sich ab – von ihm fehlt jede Spur. Die Zugänge zum Ofenkaulberg waren da aber

VERTRAUEN • KOMPETENZ • ZUSAMMENARBEIT
KRANKENPFLEGEDIENST I SOZIALSTATION ROCKSTEDT
Vertragspartner alle Kassen
• Kranken- und Altenpflege
• Körperpflege und med. Behandlungspflege
• Pflegeberatung
• Familienpflege
• Hauswirtschaftliche Hilfen und Betreuungsdienst
• Urlaubsvertretung
• Beratung in Fragen der Pflege
• Qualitätssicherungsbesuche
• Grundpflege
• Nachtwachen
• 24 Stunden telefonisch erreichbar
• Linz • Unkel • Bad Honnef • Königswinter • Bonn
Hauptstraße 11 d
53604 Bad Honnef
Tel. 0 22 24 / 7 60 19
Mobil 0171 / 50 71 981
Email: info@pflegedienst-rockstedt.de
Hausnotruf rund um die Uhr!
Prüfnote MDK: 1,0

Sanitätshaus
Drieschweg 46
53604 Bad Honnef
Telefon (02224) 96 99 66
Telefax (02224) 7 88 35
Reha-Team Dix: Wir bringen Hilfen
Ihr kompetenter Partner in Rehatechnik und Pflegebedarf
• Bewegungstrainer
• Gesundheitsschuhe
• Therapiefahrräder
• Bandagen
• Kompressionsstrümpfe
• Gehhilfen
• Rollstühle
• Pflegebetten
• Lifter
• Alles zur häuslichen Pflege
+++ Kostenlose Parkplätze direkt am Haus +++

Zivilisten beim Verlassen einer Ofenkaule nach Ankunft der Amerikaner, Foto März 1945 | Bild: U. S. Army (Signal Corps)

schon längst geschlossen. Dass der Berg womöglich auch anderen zwielichtigen Gestalten als Schlupfloch diente, lassen Berichte von Augenzeugen erahnen, wonach sich in dem Stollen auch ein zerschossener Porsche und geöffnete Geldtresore befunden haben sollen. Das Schicksal von Dieter Freese wurde später in einem „Stahlnetz"-Krimi verfilmt.

Roswitha Oschmann

Über Tage – unter Tage: Der Ofenkaulberg im Siebengebirge

*Die neue Sonderausstellung im Siebengebirgsmuseum (Eröffnungszeitpunkt noch offen) dokumentiert die spannende Landschaftsgeschichte des Ofenkaulbergs, der vor allem für sein ausgedehntes Stollensystem – die sogenannten Ofenkaulen – bekannt ist. In der Ausstellungseinheit „Über Tage" geht es um die noch heute rund um den Ofenkaulberg vorhandenen Spuren einstiger forst- und landwirtschaftlicher Nutzungen, wie durchgewachsene Ramholzbuchen oder kleine Wiesenstücke. Auf die frühere touristische Bedeutung verweisen Alleebäume und eine Brücke im Wald oder ein verfallener Turm. Dazu gehören auch beliebte Ausflugslokale, die aus landwirtschaftlichen Höfen hervorgegangen sind. Im anschließenden Ausstellungsteil geht es „Unter Tage" um die bis ins 20. Jahrhundert reichende Geschichte des Steinabbaus und das Gewerbe der Backofenbauer. In einem weiteren Ausstellungsbereich führen Ausgrabungsfunde in die Zeit des Zweiten Welt-kriegs, als eine Rüstungsfirma vorübergehend in den Berg verlagert und ein damit in Zusammenhang stehendes Zwangsarbeitslager errichtet wurde. Weitere Themen sind der Fledermausschutz und der gravierende Vegetationswandel am Ofenkaulberg. Die Ausstellung entstand aus dem interdisziplinären Forschungsprojekt „Zeugen der Landschaftsgeschichte im Siebengebirge", für das sich Wissenschaftler*innen über zwei Jahre rund um den Ofenkaulberg auf Spurensuche begeben haben, um die wechselvolle Geschichte zu dokumentieren. Kooperationspartner des Siebengebirgsmuseums waren der Landschafts-verband Rheinland (LVR) und die biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis e. V. Außerdem beteiligten sich an der wissenschaftlichen Spurensuche der Geologische Dienst NRW, das Geographische Institut der Universität Köln, das LVR-Amt für Boden-denkmalpflege im Rheinland und die Bonner Arbeitsgemeinschaft für Fledermausschutz (BAFF).*

Kleinod auf der Höhe

In Reiseführern sucht man vergeblich nach dem Örtchen Dattenberg. Schade, denn die Gemeinde ist mehr als 800 Jahre alt und hat einige historische Kostbarkeiten zu bieten.

Dattenberg gehört zur Verbandsgemeinde Linz und zählt knapp 1.500 Einwohner. Der Ort erstreckt sich vom Rhein über den vorderen Westerwald bis zu den Ausläufern des Wiedtales. Von den sechs kleinen Ortsteilen ist der Roniger Hof als Ausgangspunkt für panoramareiche Wanderungen besonders erwähnenswert. Dattenberg selbst ist aus zwei Siedlungsbereichen entstanden, dem Burgberg und dem Bornberg. Heute trennt die Kreisstraße K 10 die beiden Siedlungsteile.

Kaiserliche Weinberge

Die Anfänge Dattenbergs liegen im Ortsteil Wallen. Bei Bauarbeiten wurden 1888 fränkische Gräber aus dem 7. Jahrhundert mit zahlreichen Beigaben entdeckt. Im Jahr 877 bestätigte Kaiser Karl der Kahle dem Frauenkloster Nivelles im belgischen Brabant seine Besitzungen in Wallen, die wohl vorwiegend aus Weinbergen bestanden. Die Ordensschwestern erbauten hier den „Gertrudenhof“, der noch um 1800 bekannt war.
Das eigentliche Dattenberg entwickelte sich in der Höhenlage.

Eher Schloss als wehrhafte Anlage: Burg Dattenberg | Bilder: Dr. Bernd Habel

Die älteste Urkunde stammt vom Juli 1217, in der die Ritter Konrad und Werner von „Dadinberg“ als Zeugen auftreten. Anfang des 14. Jahrhunderts stand das Rittergeschlecht im Dienste der Kurfürsten von Trier. Den Kurfürsten von Köln gefiel dies indes nicht. Sie kauften um 1330 den Dattenberger Besitz und belehnten ihn mit Ritter Rollmann von Sinzig. 1664 starb dieses Geschlecht aus. Zehn Jahre später zog der Kölner Kurfürst das Lehen ein und übertrug es 1698 einem Herrn von Metternich. Nach dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 fiel Dattenberg zunächst an das Fürstentum Nassau-Usingen, drei Jahre später an das neue Herzogtum Nassau.

Plötzlich Preußisch

Im Jahr 1815 übernahm das Königreich Preußen die Herrschaft. Dattenberg wurde dem Kreis Linz und ab 1822 dem Kreis Neuwied zugeordnet. Die ehemals kurkölnischen Güter einschließlich der Burgruine veräußerte der preußische Fiskus an private Besitzer. An die einstigen Herren von Dattenberg erinnert noch heute das

Gemeindewappen. Es zeigt einen doppelschwänzigen Löwen in Gold auf sieben Balken in Silber und Schwarz.
Von kriegerischen Zerstörungen blieb Dattenberg weitestgehend verschont, obwohl immer wieder

Wehrhaftes Relikt aus dem Mittelalter: Bergfried von Burg Dattenberg

marodierende Soldaten durch das Rheintal zogen. Das lag sicherlich auch an der geschützten Lage abseits der großen Verkehrswege. Die einzige große Katastrophe geschah am 8. August 1859, als ein Brand ausbrach und am Bornberg große Teile der Fachwerkhäuser zerstörte. Noch heute kann man das Ausmaß der Schäden erkennen: Neuere Steingebäude haben die zerstörten Fachwerkbauten ersetzt. Es rächte sich bitter, dass man zu lange gezögert hatte, Löschteiche anzulegen. Erst in den 70er-Jahren entstand in Dattenberg ein modernes Leitungssystem mit dezentralen Brunnen und Brandweihern.
Noch heute kann man in der Umgebung des Burgberges an alten Stützmauern erkennen, wie bedeutend der Weinbau einst für Dattenberg gewesen sein muss. In Wallen wächst in einem Weinberg noch Rotwein.

Dattenberger Burgunder

Dieser Wein hatte im 19. Jahrhundert einen guten Namen, bevor die aus Amerika eingeschleppte Reblaus zum Niedergang führte. Die weltweite Konkurrenz trug sicher auch dazu bei, dass sich der Weinbau nicht mehr rentierte. So hat die Natur im Laufe der Zeit große Teile der Anbauflächen

Kosmetik & Fußpflege Jutta Schmidt

Kosmetik - & Fußpflegestudio
Jutta Schmidt
Hauptstraße 439 | Königswinter
Telefon 0 22 23 - 2 87 76
Dienstag bis Freitag
9.00 - 18.00 Uhr

Rollendes Atelier

Der kreative Schmuckladen

Erweitertes Produktsortiment
Große Auswahl an Strick- und Häkelzubehör vor allem hochwertige Garne von LANA GROSSA

Hauptstraße 80 • 53604 Bad Honnef
Tel. 02224 / 9889871
Di - Fr 10:00 - 18:30 • Sa 10:00 - 14:00
www.rollendes-atelier.de

Steinbruch-Loren an der Zufahrt zum Dattenberger Sportplatz | Bilder: Dr. Bernd Habel

zurückerobert. Noch heute erinnert das jährliche Erntedank- und Winzerfest im Oktober an die alte Weinbaukultur.

An den Überresten der alten Burg lässt sich erkennen, dass schon im Mittelalter der witterungsbeständige Basalt abgebaut wurde. Im Jahr 1706 wird von einem Basaltbruch hinter dem „Ehrensteiner Hof“ (Burgstraße) berichtet. Das Material diente unter anderem für den Bau von Eisbrechern am Rheinufer, um die Weinberge zu schützen. Der kommerzielle Abbau setzte 1817 ein. Später schlossen sich mehrere kleine Besitzer zusammen und gründeten 1888 die bekannte Basalt AG in Linz. Der ausgedehnte Steinbruch lag am Burgberg und zog sich oberhalb der Sportanlagen hoch bis zum heutigen Industriegebiet. 1978 waren die Vorräte erschöpft und der Steinbruch wurde geschlossen. Große Teile wurden verfüllt und rekultiviert.

Aus Burg wird Schloss

Die Burg ist sicherlich das Schmuckstück Dattenbergs. Die heutige Anlage präsentiert sich allerdings als eine Art Schloss, dass im romantisierenden Stil des 19. Jahrhunderts gestaltet und mehrfach verändert wurde. Von der mittelalterlichen Burganlage blieben nur einige Relikte: der

Stumpf des Bergfrieds, Teile der Ringmauer und der tiefe Graben, der in das Schiefergestein gebrochen wurde.

Die kleine Burganlage galt schon um 1624 als verfallen. 1815 verkaufte der preußische Staat die Anlage nebst zugehörigen Nutzflächen. Der Kölner Notar Josef Stoppenbach errichtete auf dem geräumigen Gelände ein Landhaus und einige Wirtschaftsgebäude. 1850 übernahm Baron von Mengershausen das Areal. Ihm folgte 1886 der Berliner Baumeister Adolf Fuchs, der auch als eifriger Förderer Dattenbergs bekannt wurde. Ihm verdankt die Anlage ihr heutiges An- und Aussehen. Im Jahr 1949 erwarb der Landkreis Köln die Burg und betrieb mehr als 40 Jahre eine Begegnungs- und Bildungsstätte für Jugendliche. Seit 2003 ist die Burg in Privatbesitz und dient als Tagungsstätte.

Wenig oberhalb der Dattenberger Burg liegt an einer Wegekreuzung ein ansehnlicher Fachwerkbau, der im Volksmund als „Metternicher Burg“ bezeichnet wird. Allerdings handelt es sich hier um eine alte Hofanlage, die wohl zum grundherrlichen Besitz der Dattenberger Adeligen gehörte.

Von hier aus führt ein steiler und schmaler Weg durch den ältesten Siedlungsteil. An der Wegkreuzung steht ein gut erhaltenes Gedenkkreuz von 1669, das der Gerichtsschöffe Immet von Honnef errichten ließ. Bis 1958 lag hier auch das Backhaus der Burgberger Familien. Beiderseits der Straße sind alte Fachwerkhäuser erhalten, die teilweise bis in das 17. Jahrhundert zurückreichen. Sie erinnern an den einst florierenden Weinbau und Weinhandel.

Besonders bemerkenswert ist der „Ehrensteiner Hof“, der 1667 an das gleichnamige Kloster im Wiedtal gelangte. Seit 1803 ist er in Privatbesitz.

An das klösterliche Eigentum erinnern noch zwei alte Grenzsteine, die in die Umfassungsmauer eingelassen sind. Hinter der Hofanlage wurde bereits im 18. Jahrhundert ein Basaltsteinbruch betrieben.

Auf einem kleinen Hügel nahe der Durchgangstraße erkennt man den einstigen Chor der mittelalterlichen Kirche, die um die Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut wurde.

Kriegerkapelle & Kirche

Zunächst war es wohl eher eine Kapelle, bis der Bau zu Beginn des 17. Jahrhunderts zu einer größe-

Vormals Kloster-Eigentum, seit 1803 Privatbesitz: Ehrensteiner Hof

ren Kirche erweitert wurde. Nach dem Bau der neuen Pfarrkirche wurden große Teile abgerissen. Der Chor wurde 1956 zu einer Gedenkstätte für die Opfer umgestaltet. Bereits 1505 lag hier ein Park oberhalb der Gedenkstätte.

Schon 1884 hatte sich der damalige Pastor Heinrich Schmitt sehr kritisch über seine alte Pfarrkirche geäußert und sie als „unwürdiges Kirchlein“ mit einem „aller Beschreibung spottenden Holzturm“ bezeichnet. Zwischen 1890 und 1892 wurde die neue Pfarrkirche erbaut, ein markantes Wahrzeichen Dattenbergs. Der imposante Bau mit dem 38 Meter hohen Turm lässt auf einen gewissen Wohlstand des Örtchens zur Bauzeit schließen. Zur heutigen Ausstattung gehören eine Bronzeglocke von 1469, der Taufstein aus der alten Kirche und zwei bemerkenswerte Holzfiguren aus dem 18. Jahrhundert.

Unterhalb der alten Kapelle – direkt an der Straßenkurve – liegt der Antoniusbrunnen. Er ist die älteste Wasserstelle Dattenbergs und stammt vermutlich noch aus dem Mittelalter. Über der heute verschlossenen Brunnenstube steht in einer kleinen Nische die Figur des Heiligen Antonius, der Schutzpatron Dattenbergs ist. In der Nähe sprudelte einst eine weitere Quelle, das „Augenbörnchen“, der man heilende Wirkungen bei Augenerkrankungen zuschrieb.

Dattenberg, Luftaufnahme | Bild: Wikipedia | Wolkenkratzer

Rund um den Marktplatz

Der Marktplatz liegt etwas versteckt an der Durchgangsstraße. Er entstand erst nach dem verheerenden Stadtbrand von 1859. Bis 1899 stand hier ein öffentlicher Brunnen. Die heutige lauschige Ausgestaltung erhielt der Marktplatz erst 2000. Gegenüber ist das sogenannte „Schöffenkreuz“ von 1719 zu sehen. Schöffen spielten einst eine wichtige Rolle bei der dörflichen Rechtsprechung. Die Amtsinhaber stammten überwiegend aus angesehenen Familien mit Grundbesitz.

Dr. Bernd Habel

Diesmal eine Würdigung

Sie kennen unser Kaleidoskop als eine bunte Mischung unterschiedlichster Informationen. Nur selten steht dabei eine Nachricht nahezu unangefochten im Mittelpunkt wie in diesem Heft. Der simple Grund: Es wird allzu häufig übersehen, dass unsere Wirtschaft beileibe nicht nur aus Großbetrieben wie VW, Thyssen-Krupp und BAYER besteht. Kleine und mittlere Betriebe tragen mit über 50% zum Bruttosozialprodukt bei. Eine Sonderform sind dabei die Solo-Selbständigen.

Hut ab vor so viel Courage

Blutjung begann sie nach Abschluss der Realschule mit 16 Jahren eine handwerkliche Ausbildung, mit 19 war sie bereits mit einem eigenen Geschäft in Linz selbständig und von Amts wegen auf Antrag für volljährig erklärt worden. Die eigenständige Führung eines Geschäftes erforderte damals wie heute die volle Geschäftsfähigkeit – die man damals mit 19 Jahren keinesfalls schon erreicht hatte.

Bild: Peter Fuchs

Ausstatterin der Bad Honnefer Rosenkönigin: Hannelore Mertesacker (links)

Heute kann Hannelore Mertesacker in Bad Honnef auf ein halbes Jahrhundert Selbständigkeit als selbständige Modisten-Meisterin zurückschauen. Allerdings: Was im Rückblick wie eine Bilderbuchkarriere aussieht, war in Wahrheit wie so oft harte Arbeit und die offenbar grenzenlose Bereitschaft einer jungen Frau zum Risiko.

Dabei war der ungewöhnlich jungen Existenzgründerin die Liebe und Befähigung zum Beruf der Modistin beileibe nicht in die Wiege gelegt. „Ich kam eher zufällig zu meinem Beruf“ erzählt die gebürtige Linzerin. Und weiter: „Eine große Auswahl an Lehrstellen bot sich 1969 allerdings beileibe nicht an.“ Auf Anraten des Arbeitsamtes machte sie seinerzeit ein zweiwöchiges Praktikum bei einer renommierten Bonner Modistin – und fasste beherzt zu. Sie absolvierte – „durchaus mit Freude“, wie sie heute betont – eine dreijährige Ausbildung zur Modistin und bestand die Gesellenprüfung mit Auszeichnung.

Als in Linz sich Anfang 1971 die Möglichkeit bot, als Nachfolgerin einen eingeführten Hutsalon zu übernehmen, zögerte Hannelore Mertesacker nicht lange und wagte den mutigen Schritt in die Selbständigkeit. Und der unternehmerische Mut wurde belohnt: Schon nach etwas über einem Jahr konnte man den Hutsalon mit seiner jungen Inhaberin als etabliert ansehen. Zuvor galt es jedoch noch eine weitere Hürde zu nehmen. Zur Führung des Geschäftes war ein Meistertitel erforderlich. Der jedoch setzte unter anderem die Arbeit von insgesamt fünf Jahren als Gesellin voraus. Hannelore Mertesacker fand Mittel und Wege, ihr Ziel doch noch zu erreichen und konnte die viertägige praktische Prüfung nach der vorausgegangenen mehr als einjährigen Abendschule in Neuwied 1972 in Kaiserslautern erfolgreich ablegen.

Das Geschäft lief ausgezeichnet und so entschloss sich die junge Geschäftsfrau 1979 ein zweites Geschäft, diesmal in der Kurstadt Bad Honnef, zu eröffnen. Diese Doppelbelastung erwies sich jedoch als zu hoch, sodass sie nach zwei Jahren das Geschäft in Linz aufgab.

Gern erinnert sich Hannelore Mertesacker noch an ihre achtjährige freiberufliche Tätigkeit als „Zuständige für die Kopfbedeckungen der Darsteller an der Oper Bonn – eine Arbeit, die sie parallel zu ihrem Ladengeschäft sehr gern ausübte.

Aber auch sonst bewies die gebürtige Linzerin Einfallsreichtum und Vielseitigkeit. So wirkte sie mit ihren kreativen Hutmodellen bei Modeschauen im Hotel Petersberg. Zeitweilig führte sie auch Brautkleider in ihrem Hutsalon, entwarf Brautschmuck – natürlich einschließlich der entsprechenden Kopfbedeckung. Bei den Leistungswettbewerben ihrer Innung auf der alljährlichen Modemesse IGEDO in Düsseldorf errang sie zahlreiche erste Preise und Auszeichnungen. Zusätzlichen Bekanntheitsgrad erwarb sie sich in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Bad Honnef als Ausstatterin für die alljährliche „Rosenkönigin“ der Werbegemeinschaft Centrum Bad Honnef e.V.. Bei so viel Aktivität und Energie verwundert es nicht, dass sie sich auch intensiv um den Berufsnachwuchs kümmerte. In ihrer Bad Honnefer Werkstatt absolvierten insgesamt 12 junge Damen ihre Ausbildung zur Modistin. Last but not least sitzt Hannelore Mertesacker im Prüfungsausschuss der Handwerkskammer Aachen und nimmt jungen Menschen die Prüfung für den Meistertitel ab. Ihr Geschäft in der Badestadt führt sie weiterhin nach ihrem Motto:

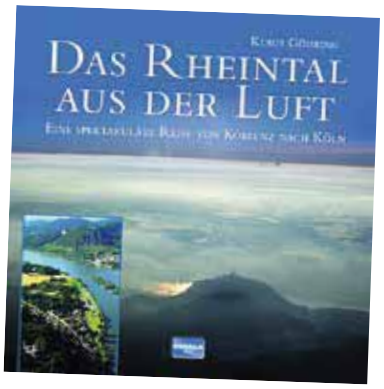
„Sie haben den Kopf,
wir haben den Hut!“

Hut-Design
Hannelore Mertesacker
Hauptstr. 62, Bad Honnef
Tel. 0 22 24 - 43 62
www.hut-mertesacker.de
info@hut-mertesacker.de

Irren ist menschlich

... sagt der Volksmund. Journalisten, Drucker und ehemals die Schriftsetzer wählten gesetztere Worte wie „Der Druckfehlerteufel hat wieder einmal zugeschlagen“. Nun ja, wir sehen das anders: Im Regelfall ist sogenanntes menschliches Versagen schuld an einem, bisweilen peinlichen Fehler. Im vermeintlichen Glauben, unseren Leserinnen und Lesern brauchbare Informationen an die Hand zu geben, haben wir in der diesjährigen Januar-Ausgabe mit „Gewusst wo“ eine Übersicht über

die wichtigsten Verteilerstellen veröffentlicht, wo Interessenten verlässlich den rheinkiesel erhalten können. Leider haben sich für Königswinter-Ittenbach und Heisterbacherrott dabei Fehler eingeschlichen, die wir nachfolgend korrigieren.
Gegen Ende eines jeden Monats und am Monatsanfang finden Sie Ihren rheinkiesel hier:



Königswinter-Heisterbacherrott:

Buchhandlung Seeger & Seeger
Dollendorfer Str. 394

Elses Backstube
Dollendorfer Str. 396

Haus Schlesien
Dollendorfer Str. 412

Klosterapotheke
Dollendorfer Str. 400

Königswinter-Ittenbach

Einrichtungshaus Heider
Königswinterer Str. 319

Ittenbacher Apotheke
Königswinterer Str. 323

Kreissparkasse Köln
Königswinterer Str. 313

Bitte, beachten Sie, dass in unserer Übersicht „Gewusst wo“ nicht alle Verteilerstellen aufgeführt sind. Bitte, rufen Sie uns ggf. an, um weitere zu erfahren. Info-Telefon: 0 22 24 - 7 64 82.
Und noch ein Hinweis: Es kann durchaus passieren, dass Sie schon am 10. d.M. kein Heft mehr erwischen. Auf der sicheren Seite sind Sie, wenn Sie schon frühzeitig zu Beginn des Monats sich Ihr Exemplar sichern.
Pech gehabt und keinen rheinkiesel mehr erwischt? Rufen Sie uns an. In Einzelfällen können wir Ihnen fehlende Hefte nachliefern.

Heimat aus der Vogelperspektive

Gewiss, hier zeigen sich aus der Sicht des Gleitschirmfliegers ungewöhnlich reizvolle Ansichten. Wohl nur wenige unserer Leser konnten die vertraute Heimat „vom Himmel hoch“ erleben.
Doch der Titel dieser Publikation verspricht zunächst einmal vollmundig mehr als er hält. Gezeigt wird nämlich das Rheintal zwischen Koblenz bis Köln – wie dann auch im Untertitel endlich klar wird.
Doch das wird den heimatkundlich interessierten Leser kaum stören, denn der Raum Siebengebirge wird fotografisch ausführlich in sehenswerten Bildern dokumentiert.
Zusätzlich stellt der Fotograf umliegende Schauplätze wie den Laacher See und sogar Burg Eltz vor, die bekanntlich an der Mosel liegt. Allesamt prachtvolle Bilder, die uns Vertrautes neu erleben lassen.

Klaus Göhring
Das Rheintal aus der Luft

Eine spektakuläre Reise von Koblenz nach Köln
144 Seiten,
gebunden,
Format 24 x 24 cm,
Regionalia-Verlag,
ISBN 978-3-95540-146-7
€ 19,95

Freiheit auf zwei Rädern

Auf einem Flohmarkt in der Nähe der ehemaligen Zonengrenze, entdeckte ich es: Ein altes, rostiges Rad, das seine besten Tage lange hinter sich hatte. Und plötzlich, 67 Jahre nach Kriegsende, war sie wieder da: Die Erinnerung an das Rad meiner Mutter.

Meine Mutter hatte den Drahtesel nach Kriegsende „organisiert“ und fuhr darauf bis in die 50er-Jahre. Sie machte all ihre Besorgungen per Rad. Zu einer Zeit, als noch keine Busse und Straßenbahnen durch die zerbombten Straßen fuhren und Privatautos eine Seltenheit waren, war selbst ein altes, rostiges Rad Gold wert. Als Fortbewegungs- und Transportmittel tat es ausgezeichnete Dienste.

Glücksfall in der Nachkriegszeit: Ein fahrbarer Untersatz | Bild: pixelio.de | Moni Sertel

Rätselhafte Herkunft

Wie Mutter in den Besitz des Rades gekommen war, blieb ihr Geheimnis. Darüber sprach sie mit uns Kindern nicht, aber wir hörten, sie habe es „gefunden“, als sie in unserer ehemaligen Wohnung nach Gegenständen suchte, die uns gehört hatten. Der Luftdruck einer Granate hatte in unserer früheren Bleibe Türen und Fenster zerstört. Meine Mutter war froh, dass sie die verwüstete Bleibe verlassen und mit ihren zwei kleinen Mädchen in einem ländlichen Vorort im Haus ihrer Mutter unterkommen konnte.

Das Rad war für uns alle wertvoll und wurde für Wege zu Ämtern benutzt, um entfernte Verwandte und Freunde aufzusuchen und natürlich, um auf den „Schwarzmärkten“, die sich an allen Orten bildeten, Waren zu tauschen. Man traf sich an abgelegen Stellen, um Schmuck, Besteck und Geschirr zu tauschen gegen Nötigeres, meist Esswaren, Holz oder Kohle. Die ersten Winter nach dem verlorenen Krieg waren bitterkalt und man suchte verzweifelt nach Brennmaterial. Auch war die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmittel jämmerlich und man war stets auf der Suche nach etwas Essbarem, um den ärgsten Hunger zu stillen.

Lebende Alarmanlage

Mutter rüstete sich mit großen Einkaufstaschen und stabilen Kartoffelsäcken aus und startete in Richtung Land, um Nahrung zu organisieren. Sie war sehr geschickt im Führen des Rades. Auch bei Kälte und Glätte fuhr sie zügig und erreichte sicher ihr Ziel. Eingemummt in einen umgearbeiteten Uniformmantel, einen dicken, selbstgestrickten Schal und mit einer warmen Trainingshose, war sie gut gerüstet für ihre Unternehmungen.

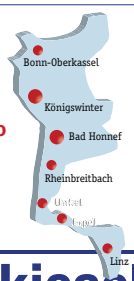
Manchmal nahm sie auf ihren Streifzügen meine fünfjährige Schwester auf dem Gepäckträger mit. Wenn Mutter dann an einem Hof anhielt, um den Bauern nach Kartoffeln oder Fett zu fragen, blieb die Schwester beim Rad und passte auf, dass es nicht gestohlen wurde. Wenn sich jemand näherte, schrie sie wie am Spieß. Ihr lautes Heulen rief nicht nur meine Mutter, sondern auch andere Hilfsbereite auf den Plan. So wurde jeder, der sich an das Rad heranmachen wollte, erfolgreich in die Flucht geschlagen. Meine Mutter nutzte das Rad noch bis Ende der 50er-Jahre, pflegte es sorgfältig und stellte es stets im Kellergang unter dem Haus ab.

Retter in der Not

Es war ihr ein treuer Gefährte in schwierigen Zeiten gewesen. Sie trennte sich erst von ihm, als das Wirtschaftswunder bei ihr „Pfunde hinterließ“ und sie Probleme bekam, den hohen Sattel zu besteigen.

Margitta Blinde

STEINMETZBETRIEB
KARL JACIK GMBH
Grabdenkmäler - Granit - Marmor
Heiko Schwarz
Cäsariusstraße 39
Tel.: 02223/22164
53639 Königswinter
Fax: 02223/296820
E-Mail: KarlJacikGmbH@t-online.de

Mit nur einem Werbeträger erreichen Sie die über 100.000 Einwohner des Siebengebirgsraumes.


rheinkiesel
Quartett-Verlag | Erwin Bidder
Telefon 0 22 24 - 7 64 82 | info@rheinkiesel.de

Kleine Geschenke für Heimatfreunde

Sagenhaftes Siebengebirge
Streifzüge durch die Region
Aus der Edition rheinkiesel:
144 Seiten, Format 21 x 21 cm,
Hardcover, Fadenheftung,
mit über 100 vierfarbigen,
teils ganzseitigen Abbildungen
ISBN 978-3-00-043078-7

19,95 EUR

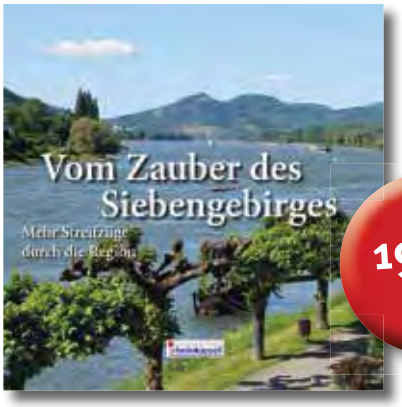
Heinrich Blumenthal
Wenn nur der Rhein nicht wär'
Heitere Wandergeschichten
von Rhein und Mosel
144 Seiten, Festeinband,
mit vielen Farbfotos aus
unserer Region,
ISBN 3-00-008735-4

12,50 EUR

15,95 EUR

Das Siebengebirgsquiz
RheinGeraten
Für 2 bis 4 Spieler im Alter von
8 bis 88 Jahren. Spielbar in
mehreren Varianten – von leicht
bis schwer. 120 Karten + Spiel-
anleitung in stabiler Box.

Vom Zauber des Siebengebirges
Mehr Streifzüge durch die Region
Aus der Edition rheinkiesel: 144 Seiten, Format 21 x 21 cm, Hardcover, Fadenheftung, mit über 100 vierfarbigen, teils ganzseitigen Abbildungen, ISBN 978-3-00-057406-1



19,95 EUR

Erhältlich in allen Buchhandlungen oder direkt bei **Quartett-Verlag** | Erwin Bidder
Im Sand 56 | 53619 Rheinbreitbach | **Telefon 0 22 24 - 7 64 82** | E-Mail info@rheinkiesel.de